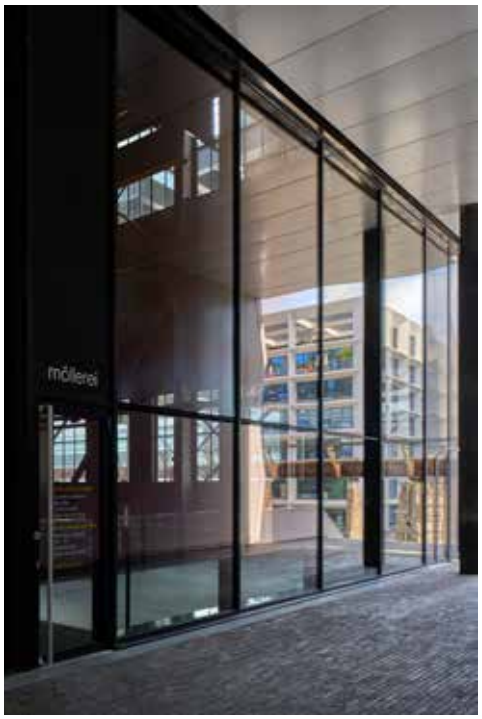
230926_0079.jpg: Fensterbänder Jansen-Economy 50; rechts: Fluchttüre aus Janisol.

230926_0067.jpg: Glasfassaden Jansen VISS; rechts daneben voll verblechte Janisol Türe

230926_0092.jpg: Teilansicht Fensterband aus Jansen-Economy 50



230926_0051.jpg: hochwärmegedämmte Pfosten-Riegelfassade Jansen VISS mit Janisol Türen.

Architekten: BFF architecture & urbanisme, Luxemburg
Fotos: Eric Chenal | © Jansen AG und Schüco Stahlsysteme Jansen
Redaktion: BAUtext Mediendienst, München

230926_0008.jpg: Übergang von der Universitätsbibliothek (links) zur Veranstaltungs- und Ausstellungshalle (rechts).

230926_0014.jpg: Als Teil der Hochofenstrasse wurde die Möllerei in das städtebauliche Konzept eingebunden.

230926_0075.jpg: VISS Glasfassaden; rechts daneben voll verblechte Janisol Eingangstüre; links oben: Jansen-Economy 50.

230926_0084hdr.jpg: Fensterbänder aus Jansen-Economy 50 bewahren die bauzeitliche Ansicht der Längsfassaden.

230926_0183hdr.jpg: Glasfassade Jansen VISS mit integrierter Janisol Türe; rechts im Bild: Fluchttüre aus Janisol.

230926_0172.jpg: Fensterbänder aus Jansen-Economy; zur Bibliothek hin: thermischer Abschluss aus Jansen VISS.

Architekten: BFF architecture & urbanisme, Luxemburg
Fotos: Eric Chenal | © Jansen AG und Schüco Stahlsysteme Jansen
Redaktion: BAUtext Mediendienst, München

Die Hochofenstrasse von Belval steht im Zentrum der Transformation einer 120 Hektar grossen Industriebrache zu einem modernen Stadtviertel. Die beiden erhaltenen Hochöfen und weitere Industriedenkmale wurden in die urbane Bebauung integriert. Die Erneuerung zahlreicher Industrieverglasungen mit Stahlprofilsystemen bewahrt deren authentisches Erscheinungsbild.

Jahrzehntelang war Belval im Nordosten von Esch-sur-Alzette so etwas wie das „Ruhrgebiet" Luxemburgs. Und wie im Ruhrgebiet gibt es auch im „schönen Tal" (so die Übersetzung von „Belval") längst keine qualmenden Schlote mehr: Bereits 1997 endete mit der Stilllegung des letzten Hochofens die Herstellung von Roheisen in Luxemburg. Dieser Einschnitt markiert zugleich den Beginn eines gross angelegten städtebaulichen Projektes. Basierend auf dem Masterplan des holländischen Architekturbüros Jo Coenen entsteht auf der ca. 120 Hektar grossen Industriebrache ein neues Stadtviertel mit Wohnungen, Arbeitsplätzen, einer Universität und Forschungseinrichtungen. Weil die Industrieanlagen Teil dieser urbanen Umgebung werden sollten, wurden die beiden verbliebenen Hochöfen A und B (ein dritter wurde abgebaut und verkauft) und weitere Gebäude der einstigen Hochofenstrasse in das städtebauliche Konzept mit einbezogen.

Denkmal-Status sichert den Bestand

Eines dieser Gebäude ist die „Möllerei". Hier wurden früher Koks und Eisenerz, der sogenannte „Möller", gemischt und gelagert. Das 1910 erbaute und Ende der 1960er-Jahre modernisierte Gebäude ist 164 Meter lang, 25 Meter breit und durchschnittlich 26 Meter hoch. Im Jahr 2000 wurde diese riesige Halle zu Füssen der Hochöfen in das „ergänzende Verzeichnis der nationalen Denkmäler" eingetragen; damit einher ging die Verpflichtung, sie zu erhalten. Ihre Umnutzung erfolgte in zwei Bauabschnitten: Der nördliche Teil des Gebäudes über eine Länge von ca. 110 Metern wird seit September 2018 als Universitätsbibliothek (auch: Luxembourg Learning Centre) genutzt. Das verbleibende Drittel der Möllerei wurde in einem weiteren Bauabschnitt zwischen März 2020 bis Februar 2022 unter der Federführung des Architekturbüros BFF architecture & urbanisme, Luxemburg, zu einer Veranstaltungs- und Ausstellungshalle umgebaut.

Statische Ertüchtigung und angemessene energetische Standards

Oberste Prämisse der Sanierung und Umnutzung der Möllerei war es, das Gebäude im bauzeitlichen Zustand von 1970 zu erhalten. Unter diesem Gesichtspunkt wurde die korrodierte Metallverkleidung der Fassade durch neue Bleche ersetzt und auch das Dach erneuert. Auf eine Wärmedämmung nach heutigen energetischen Anforderungen verzichtete man jedoch bewusst: „Es wurde damals entschieden, dass wir das Gebäude gegen äussere Witterungseinflüsse schützen, dass aber eine Innentemperatur von ca. 12 – 15 Grad für die Nutzung als Veranstaltungs- und Ausstellungshalle ausreichend ist", erläutert Julia Nockemann von BFF. „Zudem wollte der Bauherr die Fensterbänder optisch möglichst unverändert beibehalten." Weil auch die Denkmalpflege die Beibehaltung des äusseren Erscheinungsbildes höher wertete als die energetische Sanierung, wurden die Fensterbänder beider Längsfassaden sowie die der Gie-

Architekten: BFF architecture & urbanisme, Luxemburg
Fotos: Eric Chenal | © Jansen AG und Schüco Stahlsysteme Jansen
Redaktion: BAUtext Mediendienst, München

belfassade schliesslich mit dem ungedämmten Stahlprofilsystem Jansen-Economy 50 erneuert. Und auch die Heizungsanlage wurde angesichts des industriellen Charakters des Gebäudes auf ein Minimum reduziert – was aber die Durchführung von Veranstaltungen in der kalten Jahreszeit nicht ausschliesst: Bereiche, in den Veranstaltungen stattfinden, sind mit wärmegedämmten Profilen ausgeführt. Dazu zählen insbesondere der neue Eingangsbereich mit dem anschliessenden Foyer; hier kam das wärmedämmende Pfosten-Riegelsystem Jansen VISS Fassade zum Einsatz, mit dem sich ganz besonders elegante Fassaden herstellen lassen. Die Eingangstüren selbst wurden aus dem ebenfalls wärmedämmenden Stahlsystem Janisol gefertigt.

Umnutzung bedingt neue Erschliessung

Die Umnutzung der Möllerei zu einem öffentlich zugänglichen Ort erforderte zudem einige bauliche Veränderungen, die über die statische Ertüchtigung und die Sanierung des Bestands hinausgingen. Unter anderem wurde ein neues Treppenhaus mit Aufzugsanlage eingefügt sowie Rampen und Stege, die Besuchern einen Rundgang durch das Industriedenkmal ermöglichen. Seit Abschluss der Sanierungsarbeiten wird hier auf knapp 400 Quadratmetern anhand von digitalen und interaktiven Installationen die Funktionsweise des Hochofens A dokumentiert. Während dieser aufgrund seines guten Zustandes vollständig konserviert wurde, blieb Hoch-ofen B lediglich als Hülle erhalten. Als identitätsstiftende Industriedenkmale erinnern sie an die Bedeutung der Eisen- und Stahlindustrie im 19. und 20. Jahrhundert.

BAUTAFEL

Bauherr: Le Fonds Belval, Esch-sur-Alzette
Architekten: BFF architecture & urbanisme, Luxemburg
Fassadenbauer: Lefevre Lux S.a.r.l., Bascharage
Verwendete Profilsysteme: VISS Fassade, Janisol Türe, Jansen-Economy 50 Festverglasungen
Systemlieferant: Schüco Stahlsysteme Jansen, Bielefeld
Systemhersteller: Jansen AG, CH-Oberriet

Fotos: Eric Chenal, Differdange
Bildrechte: Jansen AG, Oberriet und Schüco Stahlsysteme Jansen, Bielefeld
Die redaktionelle Nutzung der Fotos ist an den vorliegenden Objektbericht gebunden.

Kontakt **für die Redaktionen**
BAUtext Mediendienst München
Anne Marie Ring
DE-81925 München
Tel.: +49 (0)89 12 09 62 77
Mail: a.ring@bautext.de
www.bautext.de

Jansen AG
Anita Lösch
Industriestrasse 34
CH-9463 Oberriet SG
Tel.: +41 (0)71 763 99 31
Mail: anita.loesch@jansen.com
www.jansen.com